

ornamental und altertümlich wirkende Schriftarten, Tensho und Reisho, in Gebrauch.

Beim Schreiben der formellen Kaisho erhalten die Zeichen durch Verlängerung und Verkürzung der einzelnen Striche oft ein anderes Aussehen als im Druck.

Die sogenannte Kursivschrift entsteht dadurch, daß man das Zeichen in einem Zuge schreibt, d. h. die einzelnen Striche mit einander verbindet, indem man nicht, wie es beim korrekten Schreiben der Kaisho geschieht, den Pinsel oder die Feder nach jedem Schriftzuge aufhebt. Von dieser Kursivschrift gibt es wieder zwei Arten, erstens die Gyōsho, die „Ge-

Sōsho

Gyōsho

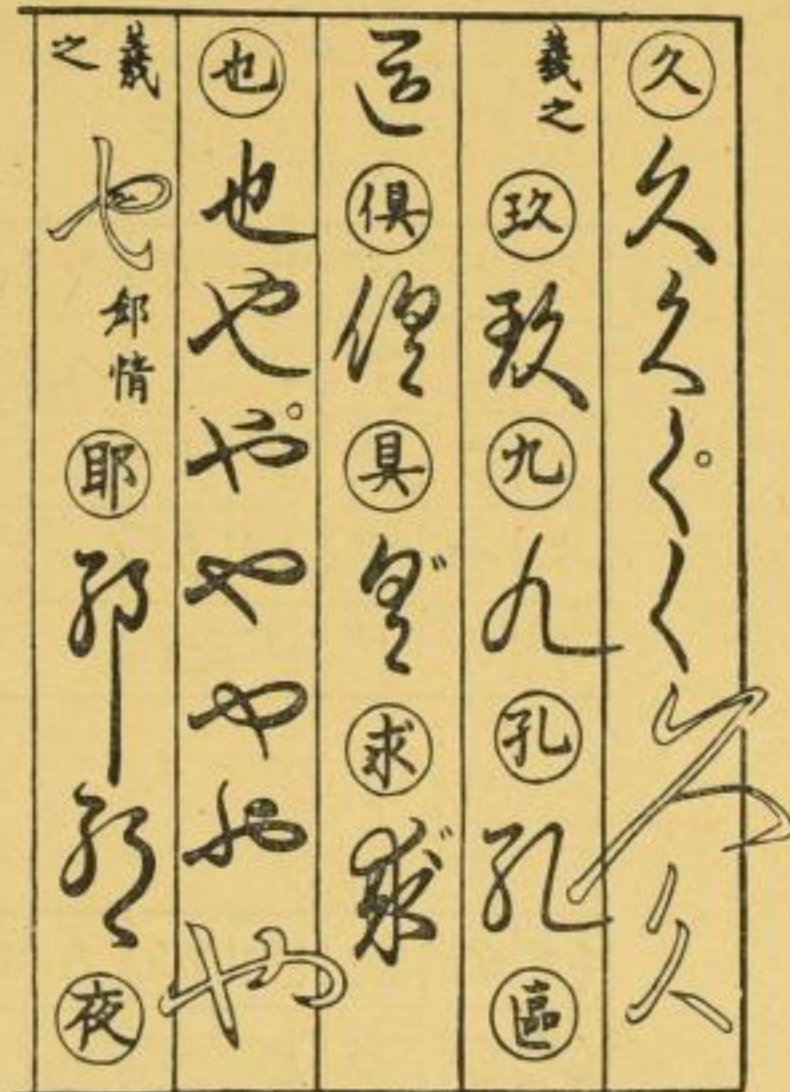
Kaisho



hende Schrift“, die sich nur wenig von der Kaisho unterscheidet, und zweitens die Sōsho, die z. T. durch Auslassen mancher Striche sehr schwer leserlich ist. Man deutet ihren Namen gewöhnlich als Grasschrift, weil ihre unregelmäßigen, krausen

Formen das Aussehen durcheinandergewachsener Grashalme haben.

Während die Gestalt der Katakana-Silbenschrift in Druck- und Handschrift wenig Veränderungen unterworfen ist, tritt die hiragana, namentlich beim Schreiben, wie die folgenden Zeichen zeigen, in mannigfachen Formen auf.



(Fortsetzung folgt.)

Die Bücher warten geduldig

Eine Beilage des „Großdeutschen Leihbüchereiblattes“

Wir haben an dieser Stelle schon des öfteren Gelegenheit gehabt, auf die allgemeine schrifttumspolitische Arbeit des „Großdeutschen Leihbüchereiblattes“ hinzuweisen. Wir betonen dabei, daß diese Zeitschrift, die sich seit ihrem Erscheinen bei Buchhändlern, Leihbuchhändlern, Büchereileitern u. a. m. einen guten Ruf geschaffen hat, weit über das hinausgeht, was man etwa von einer ausgesprochenen Fachzeitschrift erwartet. Selbstverständlich hilft sie zunächst dem Leihbuchhandel. Immer wieder aber machen wir die Erfahrung, daß sie Buchhändler und Verleger gerne zur eigenen Unterrichtung heranziehen.

Zum viertenmal liegt dem jetzt erscheinenden Heft die vierundzwanzigseitige Beilage „Der Büchertisch — Aktuelle Bücher aus allen Gebieten“ bei. Während die letzten Folgen ausschließlich Buchbesprechungen veröffentlichten und damit ein ausgezeichnetes Mittel zur Buchberatung wurden, ist die vierte Folge wesentlich aufgelockert und wird damit den Kreis ihrer Freunde ebenfalls erweitern können.

Sie beginnt mit einem ausgezeichneten Aufsatz von Dr. Walter Rumpf über das Lesen unter dem Titel „Die Bücher warten geduldig“. In seiner bekannten geistvollen und tiefgründigen Art setzt sich Dr. Rumpf darin einmal mit den Lesern auseinander, mit den Schmökern und denen, die wirklich lesen können. Gerade jetzt, wo viel „gelesen“ wird, sollte sich der Buchhandel einmal ganz über den Lesevorgang klar werden. Nach der Lektüre dieses Aufsatzes wird sich mancher sagen, daß auch hier eine erzieherische Arbeit für den Buchhändler liegt. Und der Nachwuchs, der allzu leicht dem „Schmökern“ verfällt, sollte sich Dr. Rumpfs Ausführungen deutlich durchdenken. Es dürfte dieser Beitrag die beste Einleitung für den „Büchertisch“ sein. Über die Kriegsliteratur schreibt Dr. Wilhelm Westecker. Der Beitrag weist hin auf ein soeben im Zentralverlag der NSDAP., Berlin-München, erschienenes Werk. Über Erlebnisse mit stillen Gefährten, den Büchern, plaudert Hayno Focken, so, wie eben nur er es konnte, er, ein Buchhändler aus Berufung.

Dr. Karl Lehmann behandelt in einem weiteren Aufsatz ein wichtiges Thema, „Die Gestalt des Lehrers im deutschen Schrifttum“. Herybert Menzel schreibt über „Der Weg zu meinem neuen Roman“. Wenn im Herbst dieser lang erwartete Roman Menzels erscheinen wird, dann wird es viele Buchhändler freuen, einmal davon zu erfahren, wie der Dichter zu seinem großen Werk gekommen ist. Gedichte der Brüder Mönnich und ein Auszug aus Ehm Welks vervollständigen diesen ersten Teil des „Büchertisches“.

Der zweite Teil ist der Unterrichtung des Lesers über neue Bücher über Japan, grundsätzlich politischer Art und schöngestigen Werken vorbehalten. Suzan von Wittek leitet ein mit einem Abschnitt aus ihrem Roman „Melodie aus Japan“, eingestreut sind „Japanische Lebensweisheiten“ aus „Ihr gelben Chrysanthemen“. Dr. Wilhelm Gundert schreibt über die „Höhepunkte japanischer Dichtung“. Dem Gedächtnis Max Dauthendey's ist ein weiterer Beitrag „Den Nachtregen regnen hören in Karasaki“ gewidmet. Dieser Teil wird abgeschlossen durch ein ausführliches Buchreferat von Dr. Anselm Schlösser „Japan-Geist und Wirklichkeit“. Ein Überblick über das deutsche Japanschrifttum“. Jeder Buchhändler wird eine Übersicht sehr begrüßen, hat er doch gegenwärtig nicht immer selbst Gelegenheit, die einzelnen Neuerscheinungen zu verfolgen. Dr. Schlösser würdigt nicht nur bereits erschienene Werke, sondern macht gleichzeitig wertvolle Angaben über in Vorbereitung befindliche Werke.

Der Buchbesprechungsteil wird eingeleitet durch einen Beitrag über Luserkes neuen Roman „Die Hohe See“. Weiter werden neue Bücher aus anderen Schrifttumsgebieten besprochen.

Wir weisen den gesamten Buchhandel auf diese Beilage hin. Wer nicht Bezieher der Zeitschrift ist, hat die Möglichkeit, sich Exemplare durch den Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig (je Stück 20 Rpf.) zu beziehen. Auch buchinteressierte Kunden werden dankbar sein, diesen „Büchertisch“ einmal kennenzulernen. Buchhändler, die mit Ausländern in Verbindung stehen, können diese Beilage ausgezeichnet einsetzen zur Werbung für neues deutsches Schrifttum. hgb

Hauptschriftleiter: Dr. Hellmuth Langenbucher, Schömburg. — Stellvertr. d. Hauptschriftleiters: Georg v. Kommerstädt, Leipzig. — Verantw. Anzeigenleiter: Walter Herfurth, Leipzig. — Verlag: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. — Anschrift der Schriftleitung und Expedition: Leipzig C 1, Gerichtsweg 26, Postschließfach 274/75. — Druck: Ernst Hedrich Nachf., Leipzig C 1, Hospitalstraße 11a-13.

*) Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig!